

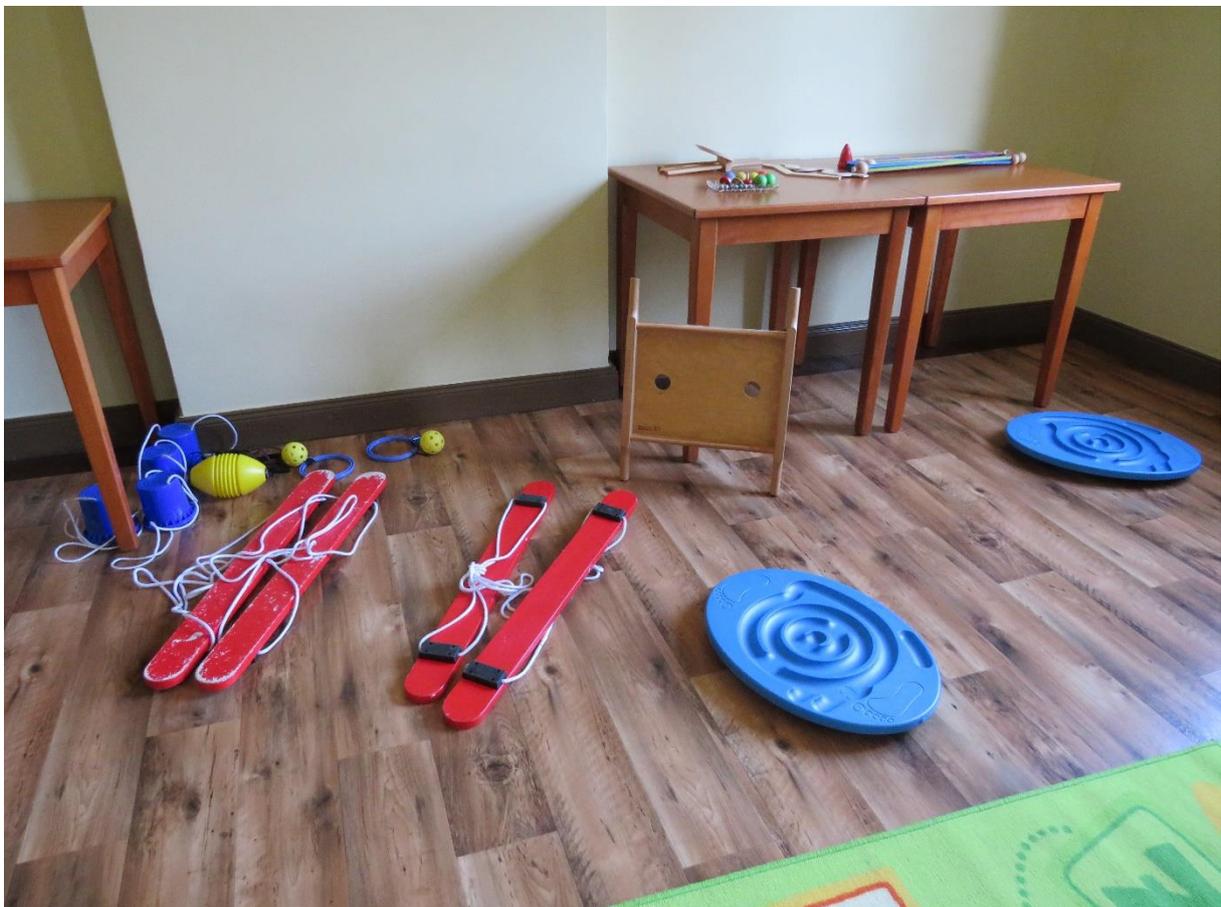
Wanderausstellung „Mobile Kinderwelten – was Kinder schon immer bewegt hat“ – ein Gegenpol zur heutigen Medienkindheit

Das Deutsche Fahrradmuseum hat mit der Wanderausstellung „Mobile Kinderwelten“ - was Kinder schon immer bewegt hat - ein Thema aufgearbeitet, das aktueller ist denn je. Der Medienkonsum, der bedingt durch die Coronapandemie noch einmal dramatisch gestiegen ist, führt wiederum zu noch mehr Bewegungsarmut und weniger Sozialkontakten, vor allem bei den Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft.

Die Ausstellung setzt einen kritischen Gegenpol zur „Medienkindheit“ mit virtuellen Kontakten und Bewegungsarmut. Waren in den 50er Jahren die Kinder in ihrer Freizeit meistens draußen unterwegs mit Rädern und Rollern, so fehlt es heute vielen Kindern an Möglichkeiten, Zeit oder auch der Fähigkeit, sich ohne Anleitung oder Programm zu bewegen.

Gleichzeitig ist es immer wieder erstaunlich, wie viele Kinder schon mit einfachen Spielgeräten viel Freude haben können.

Daher gehört zu der Ausstellung ein Indoor-Spielzimmer, in dem historische Kinderspiele wie „Himmel und Hölle“ oder Seilhüpfen ausprobiert werden können, aber auch Balancier- und Geschicklichkeitsspiele, Spielgeräte, die nur gemeinsam funktionieren und zur Bewegung anregen.



Für draußen gibt es die Spaß- und Geschicklichkeitsräder zum Ausprobieren für Groß und Klein. Auch hier können Erwachsene und Kinder gemeinsam in Bewegung kommen und dies als Erlebnis voller Freude im wahrsten Sinne des Wortes erfahren.





Dieser zweigeteilte interaktive Teil der Ausstellung ist ein Aufruf und ein Angebot dazu, die Kinder von heute wieder mehr zum Spielen draußen und mit anderen zu motivieren, zu Bewegungsspielen als Gegensatz zur heutigen Medien-Kinderwelt. Und somit ist dieser Baustein ein Kernstück der Ausstellung „Mobile Kinderwelten“.

Die Ausstellung zeigt in ihrer einzigartigen Qualität und Bandbreite die faszinierende Vielfalt der Weltklasse an Kinderfahrzeugen und stößt mit ihrem besonderen Charme immer wieder auf große Resonanz, was die zum Teil sehr emotionalen Rückenmeldungen der Besucher belegen. Bei den älteren unter ihnen werden Erinnerungen an die eigene Kindheit hervorrufen.

Auch wenn die persönlichen Erinnerungen sich besonders auf die Nachkriegszeit bis in die 1980er Jahre erstrecken, begeistert die Ausstellung zudem mit den sehr seltenen Fahrrädern aus der Anfangszeit der Fahrradgeschichte. Anhand der frühen Fahrradtypen zeigt die Ausstellung daher einen Abriss der Fahrradgeschichte „en miniature“, mit Kinder-Laufmaschine, Kinder-Tretkurbelrad, Kinder-Hochrad, Tricycle und Sicherheitsniederrad bis in die 1970er Jahre mit dem Bonanza-Rad.

Besonders die Kinder und Jugendlichen der 1950er und 1960er Jahre waren meist mit Fahrzeugen aller Art mobil. Roller, Holländer, Tretautos und ähnliches zeigen die Vielfalt und Bedeutung der robusten, oft farbenfrohen Gefährten der Kindheit der älteren Besucher.



Die Ausstellung ist daher ein generationsübergreifendes Thema, mit dem Erinnerungen wachgerufen werden und auch die Enkel dafür begeistert werden können.



Ein wichtiger Aspekt der Ausstellung ist die Betrachtung der extremen gesellschaftlichen Veränderungen von 1820 bis in die Nachkriegszeit und ihre Auswirkungen auf die Welt der Kinder. In den letzten 200 Jahren haben sich die Lebens- und Arbeitsumstände so stark verändert wie niemals zuvor in so kurzer Zeit.

Anhand von Kinderfahrrädern und Kinderfahrzeugen lässt sich einerseits der große Unterschied zwischen arm und reich aufzeigen, aber auch die speziellen Spielmöglichkeiten der Kinder. Für die Oberschicht waren Fahrräder Prestigeobjekte, die nur im „Sonntagsstaat“ benutzt werden durften. Für den Rest der Bevölkerung war dieser Luxus nicht erschwinglich. Selbst Kinder mussten zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Erst ab den 20er Jahren wird die Welt der Kinder nicht mehr als Kopie der Erwachsenenwelt betrachtet, sondern ein pädagogisches Bewusstsein entwickelt sich. Es werden Fahrzeuge speziell für Kinder gebaut: Roller, Dreiräder und Holländer.





Kinderfahrrad
 „Schneider“, Frankfurt, ca. 1942
 Fahrrad für 4-8-jährige Kinder, das über ein kleines
 Verbrennungsmotorchen mit dem Ignitionsmodell aus
 dem Motorblock angetrieben wird.



Jugendrad
 Fa. Grützer, Karlsruhe-Darlacht, Deutschland,
 ca. 1948
 20 Zoll Kinderfahrrad aus dem vom „Dachstein“- oder
 „Düsseldorfer“-Design geprägten frühen 1940er Jahre.
 Die Lenkstange überbrückt die Bäume für den
 Doppelschwerter.

Optional kann das Thema Kindertransport und Kinderwägen integriert werden. Anhand vieler Exponate aus allen Epochen spiegeln sich der Zeitgeist und das Verständnis für Kinder wider.



Wenn Sie Interesse an der Ausstellung haben, melden Sie sich gerne, dann können wir alle relevanten Punkte wie Räumlichkeiten/Ausstellungsfläche, Beginn und Dauer, Kosten, etc. persönlich besprechen. Wir freuen uns auf Ihre Email oder Ihren Anruf.

Deutsches Fahrradmuseum gem. GmbH
Heinrich-von-Bibra-Str. 24
97769 Bad Brückenau

museum@deutsches-fahrradmuseum.de
Telefon: 09741/938255

Ansprechpartner:
Ivan Sojc (Museumsleiter)
Steffi Faust (stellvertretende Museumsleiterin)